



Meike Haas

Milena und die tollste Schule der Welt

Arena 2010 • 152 Seiten • 9,95 • ab 8

Milena soll mit dem neuen Schuljahr an eine Ganztagschule wechseln. Für Milena ist das eine grässliche Situation, weil sie lieber auf dasselbe Gymnasium ginge wie ihre Freundin Sarah. Denn an der neuen Schule kennt sie niemanden. Doch bald hat sie eine Idee: Was, wenn sie von der Ganztagschule flöge? Die Umsetzung ist gar nicht so einfach, weil sie auch bald neue Freundschaften schließt und ihr Plan nicht funktionieren will.

Das Buch eignet sich sehr gut für Kinder, bei denen ein Schulwechsel ansteht, wobei sie an der neuen Schule noch niemanden kennen, weil sie alleine ohne ihre Freunde die Schule besuchen werden. Diese Kinder werden sich rasch mit Milena identifizieren können, da sie dieselbe oder ähnliche Situation durchleben: Angst oder Unlust, neue Gesichter, neue Lehrer, neue Räumlichkeiten und vieles dergleichen. Von und mit Milena können sie dann lernen, sich in der neuen Umgebung einzugewöhnen.

Zunächst wird ihnen die Angst genommen, als Milena erfahren muss, dass es gar nicht schwierig ist, neue Kontakte zu knüpfen. Die Geschichte wird dann folgerichtig von der Autorin bis zu dem Schluss erzählt, wenn das Mädchen zur Erkenntnis gelangt, doch lieber auf der Schule bleiben zu wollen. Auf diese Weise können Kinder motiviert werden, einen solchen Wechsel durchaus positiv zu sehen, zum mindesten ihn aber nicht gleich völlig abzulehnen. Das ist auch ein wichtiger Lernaspekt für die Zukunft; denn in ihrem späteren Leben werden sich immer ähnliche Situationen beispielsweise durch Arbeitsplatz- und/oder Ortswechsel ergeben. Am Ende steht dann ein Mädchen, das seine Sorgen und Ängste überwunden hat und wieder etwas gereift ist. Schließlich verliert sie ihre Abneigung gegen Mäuse und aus "Milena/Mini-Mäuschen", wie sie gerufen wird, wird ein selbstbewusstes Mädchen, das keiner mehr so ruft.

Diesen Erkenntnisweg Milenas (und vielleicht der Leser) hat die Autorin in eine amüsante Geschichte gekleidet, die das Lesen zum Vergnügen macht und mögliche Vorbehalte vor dem Thema rasch beseitigt. Haas vermag es, die Gefühle und Gedanken des Mädchens altersgemäß und stets mit einem Prise Humor gewürzt wiederzugeben, seien es die über ihre Schulkameraden und Lehrer oder über die angebliche Missachtung ihres Willens. Zudem weist die Handlung so manche komische Situation auf, die den Leser schmunzeln lassen. Natürlich ist das Ende ein gutes – und das sogar zweifach.

Angenehm für die Augen der Erstleser ist der relativ große Druck. Die Sprache ist anspruchsvoll (es kommen durchaus etwas längere Satzgefüge vor), aber angemessen und fördert das Sprachniveau.

Zusammenfassend kann man sagen, dass Meike Haas eine amüsante Geschichte geschrieben hat, aus der Kinder für das Leben auch lernen können.

Elmar Broecker